Koleopterologische Rundschau	78	433–435	Wien, Juli 2008

In Memoriam Wolfgang Suppantschitsch
(1943–2008)

Wolfgang Suppantschitsch wurde am 25. Oktober 1943 in Wien geboren. Die Volksschule und die Unterstufe des Realgymnasiums besuchte er in Wien, die Oberstufe in Waidhofen an der Ybbs (NÖ), wo er auch die Reifeprüfung ablegte. Anschließend belegte er an der Technischen Universität in Wien zunächst vier Semester Nachrichtentechnik und wechselte schließlich zur Architektur. 1974 schloss er dieses Architektur-Studium als Diplomingenieur ab und absolvierte 1982 ausserdem noch die Ziviltechnikerprüfung für dieses Fachgebiet. Als einer der ersten „Wehrdienstverweigerer" Österreichs leistete er 1977 seinen Zivildienst an der Psychiatrischen Klinik in Wien Lainz. 1971 heiratete er seine Edith, die ihm zwei Töchter – Katja und Nina – gebar.

Wolfgang war ein sehr vielseitig begabter Mensch und stets an kulturellen Ereignissen wie Theater, Film, Museen, etc. sehr interessiert. Eines seiner größten Hobbys, dem er bis zuletzt mit Begeisterung frönte, war die Musik. Schon in der Studienzeit spielte er in einer Amateurband („The Rogers") und finanzierte sich mit öffentlichen Auftritten u.a. seine Musikinstrumente. Ein weiteres Hobby, welches ihm ebenfalls viel Freude bereitete, war die Fotografie, die ihm – nicht zuletzt – den Weg zur Insektenkunde ebnete. Entomologisch vorbelastet war er bereits durch seinen Vater, Dr. Ernst Suppantschitsch (Augenarzt in Wien), einem eifrigen Schmetterlingssammler. Häufig war Wolfgang mit seinem Vater und dessen Kollegen Rudolf Pinker zum Lichtfang unterwegs gewesen, wobei er aber eher nur als Chauffeur der beiden Lepidopterologen fungierte. Es existieren heute noch einige Käfer in Wolfgangs Sammlung, die von seinem Vater stammen.

Die väterliche Schmetterlingssammlung gelangte nach dessen frühen Tod an das Naturhistorische Museum Wien, wodurch die enge Beziehung der Familie zu dieser weltbekannten Institution gelegt wurde. Wolfgang gehörte schon bald der „Mitarbeitergemeinschaft der Käfersammlung am NHMW“ an und betreute vor Ort viele Jahre lang unentgeltlich die Apioniden-Sammlung. Nur wenige Wochen vor seinem Tod sortierte er noch Material in die von ihm neu aufgestellte Sammlung ein. 1990 wurde er Mitglied im „Wiener Coleopterologenverein“ und war dadurch maßgeblich an den Aktionen zur „Rettung“ der Koleopterologischen Rundschau beteiligt (siehe JÄCH et al. 2007: Die “Koleopterologische Rundschau” – ein Relikt im Höhenflug. – Entomologica Austriaca 14: 231–271). Immer wollte er zum Erfahrungsaustausch Gleichgesinnte finden, Neulinge begeistern oder von „Altmeistern“ lernen; so war ihm die „Wiener Käferrunde“ ein besonderes Anliegen und er besuchte auch regelmäßig entomologische Tagungen und Insekten-Börsen im In- und Ausland.

Bei seinem Werdegang zum Koleopterologen beschränkte sich Wolfgang bei Familienurlauben im ehemaligen Jugoslawien zunächst nur auf das Fotografieren. Seinen ersten Käfer – *Pterostichus melanarius* – erbeutete er im Jahr 1982 im Wiener Prater. 1991 machten wir bereits unsere erste gemeinsame Sammelreise in die Türkei. Es folgten noch viele in Begleitung unserer Frauen unternommene Sammel- und Kultururlaube u.a. nach Indien, Thailand, Malaysien und Sulawesi. Nur einen Kontinent, nämlich Australien, hatte Wolfgang nie bereist: „den heb’ ich mir für die Pension auf“ hat er immer gesagt; leider ist ihm dies nicht mehr vergönnt gewesen!

Anfänglich befasste sich Wolfgang mit allen möglichen Insektengruppen, spezialisierte sich aber schließlich auf die Rüsselkäfer und dabei speziell auf Apionidae. Er betrachtete es als besondere Herausforderung, sich gerade mit diesen kleinen Tierchen zu beschäftigen. Als Wolfgang seiner Schwiegermutter zum erstenmal voll Stolz seine Sammlung zeigte, hat sie erstaunt gefragt: „kommt da auf jedes schwarze Pünktchen einmal ein Käfer drauf“? Über diesen Ausspruch haben wir uns noch sehr oft amüsiert!

Was Wolfgang in Angriff genommen hat, wurde immer peinlich genau durchgeführt. So war er von Anfang an bestrebt, seine Käfersammlung in einer Datenbank zu erfassen. Sein Freund Hans Szeremeta entwickelte mit ihm ein eigenes Datenverwaltungsprogramm, das sie gemeinsam immer wieder verbesserten und die enthaltenen Daten einschließlich der dazugehörenden Literatur auf den letzten Stand brachten. In dieser Datenbank sind 71 Familien, 1.242 Gattungen, 4.952 Arten und 41.972 Exemplare aufgelistet. Wolfgang hat davon 3.299 Arten und 31.747 Exemplare selbst gefangen. 1992 entdeckte er auf Teneriffa eine neue Spezies, die er vier Jahre später selbst beschrieb (SUPPANTSCHITSCH 1996: *Aspidapion* (s.str.) *acerifoliae* sp.n., a new weevil from the Canary Islands (Coleoptera: Apionidae). – Koleopterologische Rundschau 66: 227–232).

Sein Hang zur Perfektion kam auch in der Präparation seiner Sammlungsobjekte zur Geltung. Obwohl er selbst nie beim Bundesheer gedient hatte, standen seine Käfer alle „Gewehr bei Fuß“ – da durfte kein Fühler verbogen sein oder zuviel Klebstoff verwendet werden, alles musste ein perfektes Gesamtbild ergeben.

Im Zuge einer medizinischen Untersuchung am 22. März 2007 diagnostizierte man Bauchspeicheldrüsenkrebs. Trotz dieser vernichtenden Diagnose verlor er weder Glauben noch Hoffnung, unbeirrt setzte er seine koleopterologische Tätigkeit fort. Solange es ihm bei seinem angeschlagenen Gesundheitszustand noch möglich war, organisierte und besuchte er weiterhin die von ihm ins Leben gerufene, zweimal pro Monat stattfindende „Wiener Käferrunde“ (siehe Abb. 1: Neubauschenke, Wien VII., 6. November 2007; Foto: Mary Schmid).

Noch in seinem letzten Lebensjahr unternahm er drei Reisen: eine Karibikkreuzfahrt zu Ostern (siehe Abb. 2), zu den Moldauklöstern nach Rumänien im Sommer und schließlich nach

Mauritius zu Beginn 2008. Doch genau ein Jahr und eine Woche nach Bekanntwerden der vernichtenden Krebsdiagnose erreichte mich die erschütternde Nachricht von seinem Ableben. Wolfgang Suppantschitsch starb am 30. März 2008 im 65. Lebensjahr. Die feierliche Beisetzung fand am 12. April 2008 im Kreise seiner Familie und im Beisein zahlreicher (Käfer-)Freunde in Stainz in der Steiermark statt, wo sich das Familiengrab seiner Mutter befindet.

Abb. 2: Wolfgang Suppantschitsch beim Käfersammeln auf der Karibik-Insel Saint-Martin, Ostern 2007. Foto: Edith Suppantschitsch.

Seine umfangreiche Spezialsammlung (Curculionoidea) wird im Naturhistorischen Museum in Wien aufbewahrt.

Um den Menschen Wolfgang Suppantschitsch besser begreifen zu können, möchte ich noch eine Kurzbeschreibung seiner Charaktereigenschaften anschließen. Diese Kurzbeschreibung stammt von jenem Menschen, der ihn am innigsten gekannt und ihn zu verstehen gelernt hat, nämlich von seiner Gattin Edith: „Wolfgang war ein ewig Suchender, nie so richtig zufrieden mit dem was er machte und konnte..... er war ein Mensch mit vielen Begabungen..... sein Hang zur Perfektion und Präzision war herausragend..... er hat sich für viele Dinge interessiert und wollte immer noch mehr wissen..... er hat sich auf allen ihm wichtig scheinenden Gebieten weitergebildet..... sein ‚Herzblut' hat er aber ins ‚Käfern' gelegt, das hat ihm auch in den Jahren des beruflichen Frusts geholfen..... er war ein schwieriger Mensch, hat sich aber selbst das Leben auch nicht leicht gemacht..... er hat andere Menschen gern an seinen Interessen teilhaben lassen, hat sich aber nie aufgedrängt....."

Herbert SCHMID
Bitterlichstrasse 17, A – 1100 Wien, Österreich (herbert.schmid2@utanet.at)